



DEUS

How To Replace It

PIAS | VÖ: 17.02.

Selbstbewusst im Herbst der Karriere



Dass die belgischen Indie-Art-Rock-Darlings dEUS nach über einem Jahrzehnt ein neues Album veröffentlichen, ist eine erste Überraschung. Die zweite ist, dass *How To Replace It* so klingt, als wären sie nie weg gewesen. Was eigentlich auch stimmt. Doch auch wenn neue Musik lange kein Fokus für die Belgier war, wirkt ihr achties Album exakt so: fokussiert. Trotz aller Experimentierfreude im Spannungsfeld von Dredg und Radiohead zelebrieren dEUS ihre Eingängigkeit mit starken Melodien wie in ›Man Of The House‹ und dem verträumten, synthesizerlastigen ›1989‹, das klingt wie sein Titel. Dazwischen flirteten sie mit Post-Rock und Trip Hop (›Dream Is A Giver‹). Ein von Bass und Vocoder-Vocals getragener Song wie ›Simple Pleasures‹ würde hingegen auch Gorillaz gut zu Gesicht stehen. Die Musik von dEUS bezieht dabei nach wie vor viel Intensität von ihrem Frontmann Tom Barman und dessen immenser Präsenz und stimmlichem Charisma, was besonders in Trennungssongs wie ›Must Have Been New‹ und dem experimentellen Titelsong zur Geltung kommt. Auch wenn dEUS die Wucht ihrer Großtaten aus den Neunzigern inzwischen nicht mehr reproduzieren können, zeigt *How To Replace It* eine Band, die selbstbewusst und ohne nachzulassen in den Herbst ihrer Karriere schreitet.

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 ½

STEPHAN KREHER

EDDIE 9V

Capricorn

RUF | VÖ: 17.02.

Neuer Stern am Himmel des Retro-Soul



Mit seiner leidenschaftlichen Fusion von klassischem Chicago Blues und Vintage-Soul mischt Eddie 9V seit einer Weile kräftig die Roots-Szene auf. Auf seinem Album *Capricorn*, benannt nach dem legendären Studio gleichen Namens in Macon, Georgia, in dem er seine neue Scheibe aufgenommen hat, zeigt der Gitarrist und Sänger aus dem tiefen Süden der USA, dass er ziemlich genau weiß, wie prima Songs funktionieren und wie man Hörer bei Laune hält. Klasse Melodien, Leidenschaft in Spiel und Stimme und gut durchdachte, geradezu klassische Arrangements sind der Dreiklang, der hier

so harmonisch auf uns niederprasselt. Alles hier ist fein durchdacht, vom funky ›Yella Alligator‹ über das krachende Bob Dylan Cover ›Down Along The Cove‹ bis zur akustischen Ballade ›It's Going Down‹. Platten wie diese hatten vor einem halben Jahrhundert das Zeug dazu, die Jukeboxen zu fluten und Klassiker zu werden. Heute ist das schwieriger, und Jukeboxen sind eh von gestern. Aber mit *Capricorn* hat Eddie 9V zumindest seinen eigenen Platz in der Retro-Szene gefunden und das Fundament für weitere Erfolge in den kommenden Jahren gelegt. Denn so viel Talent, gepaart mit dem Fleiß eines Künstlers, der sich schon als Teenie seine Sporen in den Clubs verdienen konnte, hat sich noch immer durchgeboxt.

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 ½

RALF DECKERT

ELLIS MANO BAND

Luck Of The Draw

JAZZHAUS | VÖ: ERSCHIENEN

Bluesrock aus der Schweiz



Auf ihrer dritten Platte *Luck Of The Draw* verfolgen Chris Ellis und Edis Mano konsequent

weiter ihr Ziel, die Bühnen der Welt zu erobern. Sie haben das Zeug dazu, denn Ellis und Mano sind nicht nur hervorragende Musiker sondern auch gewiefte Songschreiber, die den Sound ihrer Band nun auch mit fetten Bläsern (›The Turtle‹) und einem verträumten Mellotron (›Only With You‹) anreichern, um ihre ohnehin sehr abwechslungsreiche Musik noch farbiger zu gestalten. Die Schweizer, die neben den Stammkräften Nico Looser an den Drums und Bassist Severin Graf mit Lukas Bosshardt an den Tasten nun zum Quintett angewachsen sind, haben sich auf diesem Album stilistisch noch mehr gefunden als auf dem Vorgänger *Ambedo* (2021). Und der schaffte es bereits auf die Titelseiten der britischen Musikpresse und ins BBC-Programm! Bei den neuen Songs stechen soulige Titel wie ›Good To Go‹, das schwer aus den Boxen groovende ›Forsaken‹ oder das knackige Rock-Stück ›Get Out‹ heraus und belegen, dass diese Band ihren Platz nicht nur in den Top 10 der Schweiz mit Recht und ordentlich laut für sich reklamiert. Leise geht es aber auch: Die Ballade ›Luck Of The Draw‹ empfiehlt sich als Soundtrack für lauschige Sommerabende zu zweit mit Sonnenuntergang am Zürichsee.

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

RALF DECKERT

EMOLECULE

The Architect

INSIDE OUT | VÖ: ERSCHIENEN

Elektrisierende Weltraumfahrt



Multiinstrumentalist Simon Collins trägt sein Faible für Sci-Fi-Themen und Prog mit Alternativerock-Klängen in die Musikwelt – lässt man seinen Einstieg als Pop-affiner Posterboy mal außen vor. Dabei ist der Name Collins Erbe und Bürde zugleich. Dem Sohn des langjährigen Genesis-Frontmanns Phil geht es nicht um Erfolg, sondern um aussagekräftige Handarbeit. Fischte sein Projekt *Sound Of Contact* in Neo-Prog-Gewässern, was ihm zumindest 2013 einen Platz im Tourbus von Spock's Beard einbrachte, ist die Ausrichtung auf *The Architect* deutlich dystopischer. eMolecule, komplettiert von Gitarrist Kelly Nordstrom als musikalischem Partner, ist im Filmjargon gesprochen mehr *Alien* als *Odyssee In Space*. Das martialische ›Mastermind‹ verbindet Carpenter mit Post-Punk. Brachiale Industrial-Riffs, düster-dräuende Drones und häufig verfremdete Vocals künden in ›Prison Planet‹ von der ambivalenten Allmacht der Technik. Möge das Mach mit ihnen sein. Wer sein Album mit einem ausufernden

THE ANSWER

Sundowners

GOLDEN ROBOT | VÖ: 17.03.

Das Fuzz-Pedal glüht



Sechs ausgezeichnete Alben stehen auf dem Deckel von *The Answer*, von denen gleich das erste ein ganz besonderes bleiben wird: *Rise* wurde zu einem der maßgeblichen Katalysatoren des Classic-Rock-Revivals, von dem die harte Rockmusik bis heute zehrt. Das explosive Feuer von Free, Led Zeppelin und den Black Crowes, das 2006 auf ihrem Debüt loderte, ist nie erloschen. Und doch gingen die Nordiren auf jeder folgenden Platte anders mit ihm um. Wo etwa *New Horizon* (2013) gezielt den Bruch suchte mit dem stärker geschliffenen Drittwerk *Revival* (2011) und folgerichtig in einer hartgekörnten Platte gipfelte, die in ihrem Live-Charme sogar Einflüsse von Audioslave und Rage Against The Machine freigab, klang *Raise A Little Hell* (2015) wieder mit mehr Detailtiefe arrangiert. Und *Solas* war in seiner skrupellosen künstlerischen Konsequenz ohnehin eine sehr spezielle Platte.

Auch *Sundowners* ist kein Album wie eins der vorherigen. Denn *Sundowners* baut weniger frontal und laut auf Riff-Keulen auf – viel spielt sich in den Soundarrangements der Platte ab, die stärker produziert wirkt, ohne gebügelt zu sein und immer wieder mit Gospel-Elementen, Orgel und unanständig brutzelnden Fuzz-Sound hantiert.

›Blood Brother‹ stampft hart und fast Glam-tauglich. Typischer für die Band ist ›California Rusty‹, in dem es noch viel mehr Gitarrensounds zu entdecken gibt als in ›Want You To Love Me‹ als subtile Heavy-Rocker: Harter Psy-



© Rob Blackham/IR

chedelic-Blues trifft auf Fuzz-Gitarren und knallharte Schlagzeug-Beats; Sänger Cormac Neeson führt die Nummer dezent auf Gospel-Boden und wieder von ihm fort. ›No Salvation‹ spielt mit Stones und Black Crowes, ehe in ›All Together‹ erneut das Fuzz-Pedal glüht, die Orgel zerrt und *The Answer* plötzlich groovet, als hätten sie sich einen Song von Sly And The Family Stone zu eigen gemacht. ›Cold Heart‹ ist der wohl am stärksten infektiöse Song der Platte, in dem es manche Aerosmith Reminiszenz zu entdecken gibt. Und einen schöneren Abschluss als ›Always Right‹ hätte es nicht geben können: Ein Song wie eine laue Sommernacht mit trippelndem Schlagzeug, E-Piano, Chören, sich addierender Orgel und Country-gefärbten Zier-Gitarren, der sich in der zweiten Hälfte abkoppelt und Raum schafft für einen Gospel-Chor.

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 ½

DANIEL BÖHM